

galerie burster

Pressemitteilung

Klasse Franz Ackermann

Jakob Augustin | Linda Marie Blüm | Melike Gömleksiz | Lina Härer | Judith Kaminski | Fabian Lutz |
Maria Christina Tsavalia | Gast: Franz Ackermann

Eröffnung Freitag, 6. März 2026, 18 – 21 Uhr

Ausstellung 6. März – 25. April 2026

Die galerie burster berlin freut sich, eine Gruppenausstellung von Studierenden der Klasse von Prof. Franz Ackermann der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe zu präsentieren.

Die Ausstellung versammelt künstlerische Positionen aus unterschiedlichen Semestern und zeigt eine Vielfalt an Medien, darunter Malerei, Grafik und Installation. Die Arbeiten geben Einblick in aktuelle Entwicklungen innerhalb der Klasse und spiegeln die individuellen Ansätze und thematischen Interessen der beteiligten Künstler:innen wider.

Franz Ackermann ist als Gast mit einer eigenen Arbeit in der Ausstellung vertreten.

Jakob Augustin arbeitet mit einer Vielzahl alter und neuer Drucktechniken – von Radierung, Siebdruck und Lithografie bis hin zu Linolschnitt, Holzschnitt und Monotypie. In der Auseinandersetzung mit diesen Verfahren entstehen Arbeiten, die aus sorgfältig gelenkter Intuition hervorgehen. Dabei hinterfragt er nicht nur die Relevanz der jeweiligen Drucktechnik, sondern auch den Druckprozess selbst.

Wann wird ein Druckstock selbst zur Skulptur? Muss ein Holzschnitt mindestens einmal gedruckt werden, um ein Holzschnitt zu sein? Wie verändert die Übertragung eines Bildes in ein anderes Medium unsere Wahrnehmung davon?

Linda Marie Blüms Arbeiten handeln von den Erinnerungen, die sich zwischen dem allerersten Blinzeln im Leben und dem Erwachsenwerden bilden – wie Einatmen, Ausatmen, die tiefste Form von Emotion, (Schimpf-)Worten, die Erfahrung von Medien und Material, hunderte erste Male, Rhythmus, Fluss, Sprachlosigkeit, Sensibilität und von fast allem (nur nicht von dir selbst).

Melike Gömleksiz arbeitet mit Aquarell und Radierung und entwickelt reduzierte Kompositionen zwischen Abstraktion und Figuration. Minimale Linien und zurückhaltende Farben formulieren stille Formen von Präsenz sowie die zeitweilige Sichtbarkeit von Minderheitenerfahrungen innerhalb dominanter kultureller Strukturen. Ausgehend von ihrem Hintergrund als Tochter türkischer Einwander:innen der zweiten Generation untersucht ihre Arbeit Hybridität, Erinnerung und Emotionalität. Durch Reduktion nähert sie sich Identität als fragmentiert, marginalisiert und in ständiger Veränderung.

Lina Härers künstlerische Praxis untersucht soziale Strukturen und die Bedingungen, die das zeitgenössische Leben prägen. Beeinflusst von der Hip-Hop-Kultur verbindet sie Farbe, Oberfläche, Linie und Text zu dynamischen, vielschichtigen Ausdrucksformen. Pastellkreiden spielen dabei eine zentrale Rolle und setzen feine Kontraste innerhalb kraftvoller Bildkompositionen. Das Zeichnen steht im Mittelpunkt ihres Prozesses und ermöglicht Unmittelbarkeit, Experimentieren sowie das fortlaufende Überschreiten formaler und konzeptueller Grenzen.

Judith Kaminski interessiert sich für die Darstellung organischer Lebensformen und ihrer Beziehung zu sich selbst. Ihre Arbeiten fragen danach, wie dies aussehen könnte und wie sich die Szenarien, die wir in unseren Köpfen erschaffen, materialisieren lassen. Sie arbeitet überwiegend mit Aquarell sowie mit verschiedenen Bleistiften und Pastellen.

Fabian Lutz' Malerei konfiguriert Oberfläche und Körper zu einer inneren Beziehung. Er versetzt real existierende Orte in eine surreale Stimmung, spielt mit Licht und Dunkelheit, gedämpften Farben, verschiebt Kontraste und reduziert. Seine Land- und Stadtlandschaften tragen eine unterschwellige, persönliche Motivation in sich. Aus der Reflexion über seine Umgebung und individuelle Wirklichkeit sowie über historische und gesellschaftliche Prägungen entwickelt er Szenerien, die oft leer sind oder nahezu ohne Bevölkerung auskommen. Oberflächlich „unbelebte“ Figuren wie Gebäude und Gegenstände werden zu Protagonisten, erhalten eine eigene Persönlichkeit und wirken beinahe beseelt. Lutz' Inspiration entsteht meist aus intuitiven und zufälligen Funden; ihn fasziniert das Unbekannte, das Unklare, das Geheimnis der Existenz und die menschliche Verfasstheit. Er stellt die Frage: Welche Bedeutung hat die Welt, die wir geschaffen haben?

Maria Christina Tsavalia konzentriert ihre künstlerische Praxis vor allem auf Schwarz-Weiß-Arbeiten – eine bewusste Entscheidung, um mögliche Ablenkungen zu reduzieren und Form, Bewegung und Bedeutung in den Vordergrund zu rücken. Ihre Werke möchten zum Nachdenken anregen, Emotionen oder Erinnerungen wachrufen und das Publikum in einen Raum der Reflexion einladen.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte Rita Burster: mail@galerieburster.com

Öffnungszeiten: Donnerstag – Freitag 12 – 18 Uhr, Samstag 12 – 16 Uhr und nach Vereinbarung